Nr. 54. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 1. Februar 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Die Konservativen Berlins haben gestern in der Tonhalle einen Parteitag abgehalten, wozu eine Reihe Parlamentarier der Partei aus Reichstag, Herrenhaus und Abgeordnetenhaus erschienen waren. Die beiden Hauptvorträge hatten die Abgeordneten v. Puttkamer-Plaut „Welche Stellung hat die konservative Partei in den wirthschaftlichen und sozialen Kämpfen der Gegenwart einzunehmen", und Jacobskötter „Ueber den Handwerkerstand" übernommen. In der Eröffnungsrede wies der Vorsitzende, Oberst z. D. v. Krause, darauf hin, daß es Aufgabe der Konservativen sein müsse, die Sozialreform von der jüdischen Führung zu befreien. — Herr v. Puttkamer-Plaut bemerkte einleitend, daß es vielleicht verwunderlich erscheinen könne, daß er als ostpreußischer Gutsbesitzer in den Reihen der Konservativen der Weltstadt das Wort ergreife. Aber er sei eben nicht nur konservativ für die Bauern, sondern auch für die Bürger. Redner polemisirt dann gegen die Sozialdemokratie und das Manchesterthum, Fürst Bismarck habe nicht genügend Zeit gehabt, die wirthschaftliche Entwickelung früher zu verfolgen, darum konnten Delbrück und Camphausen das Manchesterthum großziehen. Später habe Fürst Bismarck den protektionistischen Staat zu begründen begonnen; leider mußte er zu früh abtreten, um der unseligen Handelsvertragspolitik des Generals Caprivi Platz zu machen. Für die Arbeiterschutzforderungen könne er sich nur dann erwärmen, wenn die Unternehmer im Stande wären, die Lasten gern zu tragen. Die Lage der Bauern sei eine sehr trübe, und mancher Knecht stehe sich besser, als der Herr. Herr Jacobskötter will Mittel und Wege angeben, wie dem Handwerkerstande zu helfen ist. Handwerker gäbe es noch so viele, wie ehemals, wenn auch die fortschreitende Technik Vieles verändert habe. Der Redner macht das Judenthum für den Niedergang des Handwerks verantwortlich, soweit nicht eben die technische Entwicklung in Frage komme. Statt der fakultativen Innungen verlangt Herr Jacobskötter obligatorische Innungen mit Befähigungsnachweis. Letzterer wirke ganz besonders erzieherisch. Der Gesetzentwurf des Ministers von Bötticher über die Handwerkerkammern sei nicht genießbar, da er sich nicht auf die Innungen stütze. Einzig die früheren Vorschläge des Ministers von Berlepsch können diskutirt werden. Gesetzliche Maßnahmen würden überhaupt nicht allein helfen. Dem Baugewerbe solle jetzt seitens der Regierungen gesetzlich beigesprungen werden. Das sei eine außerordentlich ernste Frage — sie könne nicht so leicht gelöst werden. An dem Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb habe der Handwerkerstand ein starkes Interesse. Diesen unlauteren Wettbewerb betreibe hauptsächlich das Judenthum. Die Handwerker müßten die Indolenz aufgeben und opferwillig für die Grundsätze der konservativen Partei eintreten. — Es wird schließlich eine Resolution angenommen, in der die konservative Partei Berlins sich mit den Forderungen der konservativen Abgeordneten in den Parlamenten einverstanden erklärt.

— Ueber den Hofprediger Stöcker schreibt der Berliner Korrespondent der „Schlesischen Zeitung":

„Die Sitzung des konservativen Elferausschusses, in welcher der Hofprediger a. D. Stöcker unzweideutige Erklärungen über sein Verhältniß zu der Zeitung „Das Volk" zu geben haben wird, steht nahe bevor (nämlich heute, den 1. Februar); bis jetzt deutet aber noch kein Anzeichen darauf hin, wie diese Erklärungen lauten werden. Die wohlwollende Ansprache Stöckers an das genannte Organ in seiner „Evangelischen Kirchenzeitung" kann als eine Auseinandersetzung oder gar als eine Zurückweisung der energischen Erklärung des „Volk", dem angeblichen „Ultimatum" sich nicht fügen zu wollen, keineswegs gelten. Andererseits wird man die Antwort dieses Blattes auf die erwähnten Stöcker'schen Ausführungen nicht als Zusage einer „Frontveränderung" auffassen dürfen. So scheint also die Sache heute noch auf dem alten Flecke zu stehen.

Doch der Schein trügt oft, und das auffällige Schweigen der an der Angelegenheit Stöcker-„Volk" interessirten Persönlichkeiten deutet vielleicht darauf hin, daß jeder Theil bereits seinen festen Entschluß gefaßt habe. Daß der Entschluß des ehemaligen Hofpredigers dahin gehen könne, sich klipp und klar von seinem Leibblatte loszusagen, haben wir niemals angenommen; wir haben nur gehofft, er werde Mittel und Wege finden, das „Volk" zur Raison zu bringen. Herr Stöcker hat aber überraschenderweise gar nicht den Versuch gemacht, in dieser Beziehung auf das „Volk" einzuwirken. Hat er die Fruchtlosigkeit eines solchen Versuchs vorhergesehen, oder hat ihm der gute Wille, Wandel zu schaffen, überhaupt gefehlt! — wer kann das wissen? So viel aber mag wohl feststehen, daß Herr Stöcker, trotzdem die Zeitung „Das Volk" noch vor Kurzem direkt gegen eine Wiederwahl des Grafen zu Limburg-Stirum, des engeren Ausschußkollegen Stöcker's, Stimmung zu machen versucht hat, von diesem Blatte sich loszusagen nicht beabsichtigt, sondern es darauf ankommen lassen will, ob der Elferausschuß mit Versprechungen oder zweideutigen Erklärungen werde vorliebnehmen wollen.

Wir halten es angesichts der Stimmung in der gesamten konservativen Partei für ausgeschlossen, daß die vielerörterte Angelegenheit auf diese Art ihren Abschluß finden könnte. Auch Herr Stöcker wird dieser Meinung sein und darum vielleicht in anderer Weise sich eine günstigere Situation zu schaffen suchen."

— Der Magistrat von Berlin hat dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung, die Angelegenheit des Lehrerbesoldungsgesetzes in gemischter Deputation zu berathen, zugestimmt und wird fünf Magistratsmitglieder dazu abordnen. Außerdem hat der Magistrat beschlossen, die Magistrate von einigen 60 größeren Städten zur Beschickung eines Städtetages aufzufordern, der über Absendung einer gemeinsamen Petition an den Landtag wegen dieses Gesetzes berathen soll. Der Städtetag soll zum 9. Februar cr. einberufen werden.

— Die „Saale-Ztg." bemerkt gegenüber der Zuschrift eines Lehrers auf dem Lande, man dürfe die Benachtheiligung der großen Städte durch das Lehrerbesoldungsgesetz nicht so tragisch nehmen, der Schlag, der gegen die großen Städte geführt werden solle, werde in Wirklichkeit die städtischen Lehrer treffen. Den Beweis dafür, schreibt sie, haben wir ja bereits in unserer Stadt Halle, wo die städtischen Behörden eine Vorlage, die bestimmt war, die dringlichsten Forderungen der Lehrer endlich zu erfüllen, zurückgelegt hat, nachdem der Inhalt des Besoldungsgesetzes und die der Stadt in Aussicht stehende Schädigung bekannt geworden.

— Im Auftrage des Kaisers ist dem Präsidenten der Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen, die am Donnerstag in Halle zusammengetreten ist, folgende Drahtung zugegangen:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben aus dem Huldigungstelegramm mit Freuden ersehen, daß die Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen ihre Thätigkeit begonnen hat. Se. Majestät lassen für den Ausdruck reiner Hingebung herzlich danken und wünschen der Arbeit der Landwirthschaftskammer einen reichgesegneten Erfolg. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Kabinetsrath."

— Wenn der Wirkliche Geh. Ober-Justizrath Küntzel zum stellvertretenden Bundesbevollmächtigten für das Königreich Preußen ernannt ist, so dürfte diese Ernennung wohl mit dem bürgerlichen Gesetzbuch und den bevorstehenden Berathungen über dasselbe im Reichstage zusammenhängen. Der Wirkliche Geh. Ober-Justizrath Küntzel, übrigens vortragender Rath im Justizministerium, ist der Vorsitzende der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs, die nunmehr, nachdem das Einführungsgesetz zum letzteren dem Reichstage zugegangen ist, ihre Aufgaben vollendet haben dürfte.

— Zu der Pariser Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des hiesigen französischen Botschafters Herbette geht der „Pol. Korr." eine Zuschrift aus Paris zu, wonach diese Meldung wohl verfrüht, aber keineswegs unbegründet sei. Es heißt hiernach weiter:

„Wenn sich auch der Zeitpunkt dieses Ereignisses vorläufig nicht bestimmen lasse, so gelte es doch in unterrichteten Kreisen als gewiß, daß Herbette in nicht ferner Zeit von seinem Posten scheiden werde. Dagegen sei es eine haltlose Auslegung, wenn manche Blätter behaupten, der französische Botschafter habe sich zum Rücktritte entschlossen, um den heiklen Lagen auszuweichen, die sich für ihn unter Umständen aus seiner gegenwärtigen Stellung als Doyen des diplomatischen Korps in der deutschen Reichshauptstadt ergeben könnten. Niemand könne bezweifeln, daß Herr Herbette, der seinen Posten in hervorragender Weise ausfüllt und sich gegenüber der Berliner Regierung, bei dem dortigen Hofe wie in der Gesellschaft eine ausgezeichnete Stellung erworben hat, allen wie immer gearteten Forderungen, die sich mit seiner diplomatischen Stellung verknüpfen, mit vollendetem Takte gerecht zu werden versteht. Wenn Herr Herbette zu dem Entschlusse gelangte, sich zurückzuziehen, so werde dies durchaus nicht auf Erwägungen der bezeichneten Art, sondern lediglich aus Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand zu erklären sein, der in ihm schon seit einiger Zeit den Wunsch des Rücktritts geweckt habe."

— Zu der Abreise des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen nach Schlesien bemerkt das „Volk":

„Wir gehen wohl nicht fehl mit der Annahme, daß diese Reise zu dem Zwecke stattfinde, auf das Konsistorium zu Breslau dahin einzuwirken, daß seine mehr als schneidige Haltung gegenüber der Betheiligung der schlesischen Geistlichkeit an den Bestrebungen der christlich-sozialen Partei etwas milder werde. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben, ist das von dem Breslauer Konsistorium nach dieser Seite geübte Vorgehen an höherer Stelle keineswegs gebilligt worden."

— In Breslau hat am 29. d. M. eine Besprechung der ständigen Deputirten der dortigen Innungsausschüsse und Doppelinnungen stattgefunden, in der der vortragende Rath im Handelsministerium Geh. Ober-Regierungs-Rath Sieffert über den Berlepsch'schen Entwurf einer Organisation der Innungen, der im März an den Bundesrath gelangen soll, Folgendes mittheilte:

„Der neue Entwurf sehe die Zwangsorganisation des Handwerks vor, allerdings unter der Voraussetzung einer Mindestzahl von Mitgliedern für jede Innung, die aber im Gesetz selbst nicht festgelegt werden solle. Die Zwangsinnungen sollten reine Fachinnungen oder Innungen für verwandte Gewerbe werden, von der Zulassung gemischter Innungen als solcher sehe der Entwurf ab, wohl aber sollten die nicht in die Fachinnungen zusammenzufassenden Handwerker eines Bezirks, etwa eines Kreises, in dem Innungs- oder, wie er jetzt genannt werden solle, Handwerkerausschusse des Bezirks gleich den Fachinnungen durch Delegirte vertreten werden."

Die Versammlung erklärte sich für die Zulassung der gemischten Innungen. Ebenso wurde der Auffassung des Ministers widersprochen, daß die Kleinmeister, das heißt die Meister ohne Gesellen oder Lehrlinge, in die Zwangsinnungen nicht hineingezogen werden sollen. Die Vertreter der Innungen vertraten charakteristischer Weise die Ansicht, daß die Frage der Lehrlingshaltung besser nicht im Gesetz zu erfolgen habe, sondern der Entscheidung der Handwerkerkammern oder auch der einzelnen Innung zu überlassen sei.

— Das neue Amtliche Waarenverzeichniß zum Zolltarif, welches nach mehrjährigen Vorarbeiten am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, hat sich im Allgemeinen ganz gut bewährt. Die neuen Vorschriften haben sich auch ziemlich leicht handhaben lassen, sodaß man sich der Hoffnung hingiebt, nunmehr wieder auf eine Reihe von Jahren auf der dadurch geschaffenen Grundlage die Bestimmungen des Zolltarifs zur Durchführung bringen zu können. Allerdings ist auch schon jetzt ersichtlich, daß die Praxis in Einzelheiten immer von Neuem Aenderungen im Waarenverzeichniß verlangt, und von diesem Gesichtspunkte wird die Zusicherung des Vertreters der verbündeten Regierungen im Reichstage, daß an dem Waarenverzeichniß auf Grund der mit der Zeit hervortretenden Bedürfnisse Aenderungen in den Einzelheiten vorgenommen werden sollen, als Garantie dafür angesehen, daß sich auch in Zukunft das Waarenverzeichniß in Uebereinstimmung mit dem Waarenverkehr befinden wird. Nachdem die Geschäftswelt zum allergrößten Theile eingesehen hat, daß die Wünsche auf Errichtung eines Zollgerichtshofes oder Zolltarifamtes an den thatsächlichen Verhältnissen und namentlich an der Kompetenz der Einzelstaaten in Zollverwaltungssachen einen unüberwindlichen Widerstand finden, wird man sich zur Vermeidung von Mißständen umsomehr auf den durch die Erklärung des Vertreters der verbündeten Regierungen bezeichneten Weg des Ansuchens um Aenderungen von Einzelheiten im Waarenverzeichnisse begeben. Man giebt sich allerdings der Hoffnung hin, daß nunmehr dann, wenn in Zukunft solche Aenderungen sich nothwendig herausstellen, die Durchführung derselben leichter und schneller zu bewirken sein wird als dies bisher der Fall war. Die Inaussichtnahme bestimmter Zeiträume für die Abänderungen des Waarenverzeichnisses verbürgt dies ja aber auch.

Schweidnitz, 31. Januar. Der Landgerichtspräsident Schmidthals ist heute Nachmittag in Folge Herzschlags gestorben.

Meiningen, 31. Januar. Der Landtag ist für Mitte Februar einberufen. Vorgelegt wird ihm die Reform der Landeskreditanstalt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 31. Januar. Landtag. Der Abgeordnete Vaschaty begründet einen Antrag, betr. die Aufhebung der Ministerialverordnung vom 3. Februar 1890 bezüglich der Theilung des Oberlandesgerichts in Prag in einen deutschen und einen böhmischen Senat. Nachdem die deutschen Abgeordneten Funke und Bareuther sich gegen die Ueberweisung des Antrages an eine Kommission ausgesprochen haben, wird derselbe der Kurienkommission überwiesen.

Italien.

Rom, 31. Januar. Ein Telegramm der „Tribuna" aus Ada-Hagamus von heute wiederholt die gestrige Meldung vom Eintreffen des Bataillons Gallianos und fügt hinzu, daß die Garnison von Makalle hauptsächlich durch Wassermangel gelitten habe; das wenige Wasser mußte auch noch zum Kochen dienen; seit dem 25. d. M. konnten sich die Soldaten nicht mehr waschen. Oberstlieutenant Galliano hatte alle Vorkehrungen getroffen, um im äußersten Falle das Fort in die Luft zu sprengen. Bezüglich der letzten Schwierigkeiten wegen des freien Abzuges der Besatzung meldet die „Tribuna", daß der Negus am 29. d. M. noch entschlossen gewesen sei, das Bataillon erst nach Abschluß des Friedens frei zu lassen, daß es aber Felter, der von Ras Makonnen hierin unterstützt wurde, gelungen sei, den Widerstand Meneliks zu überwinden.

Die „Opinione" verzeichnet ein Gerücht, wonach nicht alle Offiziere der Kolonne des Oberstlieutenants Galliano im italienischen Lager eingetroffen seien; Menelik soll einige derselben zurückbehalten haben, bis die Antwort auf seine Friedensvorschläge eingetroffen sei. Die „Italia militare", welche dasselbe Gerücht erwähnt, meint, man wisse nicht, ob es sich um einige Offiziere der Kolonne Gallianos handelt oder um solche, die bei Amba-Aladschi gefangen worden seien. — Die „Tribuna" hält das Gerücht für unwahrscheinlich.

England.

London, 31. Januar. Die Nachricht der Zeitungen von dem Tode des Vikomte Milton ist unbegründet.

London, 31. Januar. Eine amtliche Mittheilung des Kolonialamtes besagt, daß während der letzten Tage in verschiedenen Kreisen Telegramme britischer Einwohner von Johannesburg eingetroffen seien, welche die dortige Lage als beunruhigend darstellen. Diese Telegramme seien beinahe alle ohne Namensunterschrift, rührten aber augenscheinlich von einer einzigen kleinen Gruppe von Personen her. Der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain glaube nicht, daß diese Depeschen ein wahres Bild der Lage geben und habe den britischen Agenten in Pretoria telegraphisch angewiesen, sich nach Johannesburg zu begeben, um über die Lage zu berichten. Wenn derselbe unmittelbare Beschwerden finde, deren Abstellung möglich sei, solle er die Aufmerksamkeit der Regierung der südafrikanischen Republik auf dieselben lenken, welche, wie der Staatssekretär vertraue, im Stande und willens sei, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Es könne im Rand eine kleine Minderheit finanziell interessirter Personen geben, welche Neigung besäßen, die Unruhen wieder aufleben zu lassen, und dies sei eine Angelegenheit, welche der Staatssekretär der Aufmerksamkeit der Aktionäre und anderer Interessenten empfehle.

Rußland.

Petersburg, 31. Januar. Zar Nikolaus nahm endgültig eine Pathenstelle bei der Taufe des Prinzen Boris von Bulgarien an. Der Prinz erhält den Namen Boris Nikolajewitsch.

Petersburg, 31. Januar. Der bildende Künstler Michel Mikeschine ist heute gestorben.

Serbien.

Belgrad, 31. Januar. Der Klub der Fortschrittspartei berieth heute in Gegenwart aller Minister über die Budgetvorlage. Nach lebhaften Auseinandersetzungen wurde beschlossen, das Budget für Montag auf die Tagesordnung zu setzen.

Türkei.

Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht einen Privatbrief eines armenischen katholischen Bischofs aus Marasch, der die Greuelthaten dort schildert. Der Bischof versichert, in Marasch allein seien 900 Christen grausam abgeschlachtet, 150 Häuser, 3 Kirchen, 2 Kollegien seien verbrannt, 1600 Häuser ausgeplündert worden. In der ganzen Gegend herrscht furchtbare Hungersnoth, 8000 Christen leben nur von trockenem Brode und irren obdachlos umher.

Konstantinopel, 31. Januar. Die in Zeitun eingetroffenen Konsuln fanden daselbst eine äußerst ernste Lage vor. Der Hungertyphus und Skorbut fordern durchschnittlich 140 Opfer täglich. Der Gesundheitszustand der türkischen Truppen ist ungeachtet der unter ihnen herrschenden Dysenterien besser. Ein von den Aufständischen kürzlich unternommener Durchbruchsversuch scheiterte. Die Konsuln haben ihre Verhandlungen zur Vermittelung einer Uebergabe bereits eröffnet. Inzwischen wurden eine Anzahl der nach Zeitun Geflüchteten, darunter Katholiken und vier Priester, nach Marasch befördert.

Eine Wählerversammlung.

Stettin, 1. Februar.

Von dem Vorstande des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei war für gestern Abend eine Wähler-Versammlung nach den Zentralhallen berufen und für dieselbe der Reichstagsabgeordnete Justizrath Munckel aus Berlin als Redner gewonnen. Die Versammlung war recht zahlreich besucht, wenn sie auch im Vergleich zu früheren Versammlungen in Bezug auf den Besuch bedeutend nachließ, denn nur der untere Raum und die Logen waren dicht gefüllt. Herr Redakteur Winkler eröffnete die Versammlung, von seiner einleitenden Ansprache ist nur bemerkenswerth, daß er die hiesige freisinnige Vereinigung die „gewerbsmäßigen Liberalen", die freisinnige Volkspartei dagegen als die „offizielle Parteivertretung der Liberalen" bezeichnete. Im Weiteren sicherte er für den Abend volle Redefreiheit zu, welche dann auch in vollem Umfange gewährt wurde.

Herr Justizrath Munckel ist als geistvoller Parlamentarier bekannt, dem es nicht an witzigen Einfällen fehlt und dies bewies auch seine gestrige Rede, welche im Ganzen sehr maßvoll gehalten war und deshalb von den Anwesenden, welche den verschiedensten Parteirichtungen angehörten, mit Interesse verfolgt wurde. Zunächst gedachte der Redner der jüngsten Jubelfeier des Reiches, welche von jedem Deutschen mit gleicher Freude begangen sei, es sei aber bedauerlich, daß die Einheit des Reiches nicht auch eine Einheit der verschiedenen Interessen herbeigeführt habe, dies sei aber nicht der Fall, sondern mehr als je blühe die Interessenpolitik, Jeder strebe nach dem eigenen Vortheil und man könne fast behaupten, daß sich der als der größte Patriot betrachte, der in seinem Nutzen am meisten von dem Gemeinwesen verlange. Der Redner beleuchtet sodann die drei sozialen Agitationen. Die umfangreichste sei die der sozialistischen Arbeiterpartei, dieselbe verlange eben so viel als die anderen bereits haben, die zweite Agitation die der Antisemiten, diese sei die unreinste, denn ihr Appell richte sich an die rohesten Instinkte der Volksseele, eine Abart derselben sei die christlichsoziale Agitation, diese unterscheide sich von der agrarischen Agitation nur dadurch, daß bei ersterer die Junker, bei letzterer die Prediger voranschritten. Die Hauptagitation betrieben gegenwärtig die Agrarier und dies sei die naivste, denn sie basirt darauf, daß die Herren denken, sie hätten ein Vorrecht in der Tasche und ihnen müßte in Folge dessen von der Regierung ein standesgemäßes Einkommen gesichert werde. Redner giebt zu, daß gegenwärtig, wo die ländlichen Produkte so billig seien, die Landwirthschaft nicht auf Rosen gebettet sei, dies seien aber die anderen Stände auch nicht. Es sei aber mehr wie naiv, wenn die Agrarier nun eine Unterstützung von Staatswegen verlangen, dieselbe müßte auf Kosten der anderen Klassen stattfinden, denn der Fiskus zieht sein Geld erst aus den breiten Massen des Volkes. Redner beleuchtet dann eingehend den Antrag Kanitz und die Stellung der Regierung zu demselben; wenn der Landwirthschaftsminister von Hammerstein-Loxten dabei von einem „gemeingefährlichen Antrag" und „sogenannten Konservativen" gesprochen habe, so brauche man nicht zu glauben, daß damit nun das Tischtuch zwischen der Regierung und den Konservativen zerschnitten wäre; im Gegentheil habe derselbe Minister inzwischen wieder erklärt, daß die Regierung in wichtigen Fragen wie bisher auf die Unterstützung der Konservativen zähle und denselben sei auch bereits wieder ein Entgegenkommen gezeigt durch Einbringen des Margarine- und des Börsengesetzes und im Abgeordnetenhause durch das Schuldotationsgesetz. Redner weist sodann darauf hin, daß die Behandlung der „gemeingefährlichen Konservativen" seitens der Regierung eine ganz andere sei, als die der gemeingefährlichen Sozialisten. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Deutschen den fünfzigjährigen Jubeltag der Begründung des Reiches ohne ein Gefühl des Bedauerns begehen könnten.

Nach einer kurzen Pause wurde die Diskussion eröffnet und als erster Redner betrat Herr Reichstagsabgeordneter Herbert das Podium. Derselbe hob hervor, daß er mit den Ausführungen des Vorredners im Wesentlichen einverstanden sei, denn dieselben deckten sich mit seinen Ansichten, wie überhaupt die Sozialdemokratie mit der deutschfreisinnigen Volkspartei ein gut Weges zusammen marschiren könne. Es sei auch nicht seine Absicht, den Vortrag anzugreifen, er wolle nur die Ansicht seiner Partei über einige Punkte des Vortrages feststellen. Er behauptete sodann auch, die Sozialdemokraten hätten Vaterlandsliebe, sie faßten dieselbe nur anders auf als andere Parteien. Daß Herr Herbert auch witzig sein kann, bewies er dadurch, daß er meinte, früher sei einmal geäußert worden, es sei eher möglich, daß der Jakobikirchthurm einfalle, als daß Herbert Stettin im Reichstage vertrete. Nachdem er dann gewählt sei, sei thatsächlich dieser Thurm eingefallen. Wenn Bismarck gesagt habe: „Die Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt", so sei dies falsch, denn thatsächlich fürchten die Deutschen am meisten die Sozialdemokratie. Im weiteren Verlauf waren seine Ausführungen eine Lobrede auf die Sozialdemokratie und auf den Zukunftsstaat. Das Christenthum sei nicht im Stande gewesen, der Noth und dem Elend der Allgemeinheit zu steuern, eben so wenig die bürgerlichen Parteien, diese Aufgabe könne allein die sozialistische Partei lösen, welche den Arbeitern Freiheit und Brod geben wolle. Am Schlusse stellte Redner unter Unruhe und unter Protestreden der Versammlung die Behauptung auf, daß nach 25 Jahren mit der Feier der 50jährigen Begründung des deutschen Reiches auch die Begründung des sozialistischen Zukunftsstaates gefeiert werden müsse.

Der nächste Redner war Herr Redakteur Winkler, welcher dem Abgeordneten Herbert in dessen Eigenschaft als Redakteur des „Stettiner Volksboten" eine derbe Abfertigung zu Theil werden ließ, weil gelegentlich des Sedanfestes die Person des hochseligen Kaiser Wilhelms I. im genannten Blatte verunglimpft war und Herr Herbert seiner Zeit sich damit entschuldigt habe, daß er verreist gewesen sei, als der betreffende Artikel erschienen. Von Interesse war bei den weiteren Ausführungen dieses Redners das Eingeständniß, daß bei der Stichwahl 1893 in Stettin die Mitglieder der deutschfreisinnigen Volkspartei Herrn Herbert ihre Stimmen gegeben haben, weil sie für Brömel nicht glaubten stimmen zu können, nachdem derselbe erklärt habe, für die Militärvorlage einzutreten.

Inzwischen waren drei Fragen eingegangen, deren Beantwortung Herr Justizrath Munckel übernahm, die erste war etwas unverständlich, sie wollte Auskunft über die „Privilegien der Geburt und des Standes"; Herr Munckel glaubte in seinem Vortrag darüber genug gesagt zu haben. Die zweite Frage über seine Stellung zum Lehrerbesoldungsgesetz beantwortete er dahin, daß seine Partei dasselbe im Wesentlichen billige und die dritte Frage über das Verhältniß der deutschfreisinnigen Volkspartei zu den Sozialisten glaubte er nicht näher erörtern zu brauchen, er hob nur hervor, daß die Motive der Sozialisten seiner Partei antipathisch seien.

Der Humorist des Abends war wieder Herr Wilhelm Will, der bekannte Agitator der deutschfreisinnigen Volkspartei Stettins; wurde sein Betreten des Podiums schon mit Heiterkeit begrüßt, so steigerte sich dieselbe während seiner „Rede" gradezu zum allgemeinen Jubel und Herr Will erzielte einen Heiterkeitserfolg, um welchen ihn mancher Berufsschauspieler beneidet haben würde. Aber was derselbe sagte, war auch von so drastischer Wirkung, daß dieser Erfolg gerechtfertigt war. Herr Will kam auf die Stichwahl im Jahre 1893 zu sprechen, Herr Brömel habe sich damals für die Militärvorlage erklärt, außerdem habe sich derselbe „in der Partei etwas zu Schulden kommen lassen", da habe sich Herr Will gesagt, „der Mann darf nicht gewählt werden", nun habe Redner seine Parteifreunde gegen Brömel zur Wahlurne geführt und wenn Herr Herbert zum Reichstagsabgeordneten gewählt sei, so habe er dies allein ihm, dem „Wilhelm Will" zu danken. Und wenn der Jakobikirchthurm thatsächlich wegen dieser Wahl umgefallen sei, so trage wiederum nur Wilhelm Will die Schuld.

Herr Herbert vertheidigte sich sodann gegen die Angriffe des Herrn Winkler, als er dabei den Ausdruck „Verleumdung" gebrauchte, wurde er zur Ordnung gerufen und entgegnete darauf, daß er für das Vorgehen des Herrn Winkler keinen parlamentarischen Ausdruck finden könne. Im weiteren klang seine Rede wieder in eine Verherrlichung des sozialistischen Zukunftsstaates aus.

Sodann erhielt ein Herr Fuhrmann das Wort. Die Versammlung war schon ziemlich unruhig und daher seine Ausführungen unverständlich; dieselben betrafen die Lehrerfrage und zwar speziell die kaiserliche Verordnung vom 27. Januar v. J. Anscheinend schien er wissen zu wollen, wer die Kosten der Dienstzeit für mittellose Lehrer trägt, denn Herr Munckel antwortete ihm, daß er dies aus seiner Tasche nicht thun werde.

Endlich machte ein Herr von Zorkowski noch die Anfrage, warum die Handwerkerfrage in der Versammlung nicht berührt sei, denn diese sei überaus wichtig, da bei der nächsten Reichstagswahl die Handwerker nur einem Manne ihre Stimme geben würden, der verspricht, ihre Interessen zu vertreten.

Herr Winkler benutzte diese Gelegenheit, um für den „Verein Fortschritt" Propaganda zu machen, indem er den Fragesteller aufforderte, diesem Verein beizutreten, in demselben sei die Handwerkerfrage kürzlich wiederholt verhandelt worden.

Erst um 11¼ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Februar. Bezüglich der Rekrutirung des Heeres 1896/97 hat der Kaiser Folgendes bestimmt: I. Entlassung der Reservisten. 1. Der späteste Entlassungstag ist der 30. September 1896. Das Nähere bestimmen die Generalkommandos, für die Fußartillerie die Generalinspektion der Fußartillerie. 2. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen theilnehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften, unter Berücksichtigung der in Ziffer 1 getroffenen Festsetzung, in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Eintreffen in den Standorten stattzufinden. Abweichungen hiervon können das Kriegsministerium und in Bezug auf einzelne Mannschaften die Generalkommandos verfügen. 3. Die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Mai beziehungsweise November eingestellten Trainsoldaten sind am 31. Oktober 1896 bezw. am 30. April 1897, die Traingemeinen sowie die Oekonomiehandwerker am 30. September 1896 zu entlassen. II. Einstellung der Rekruten. Zum Dienst mit der Waffe sind einzustellen: a) bei den Bataillonen der Infanterie — einschließlich der vierten Bataillone —, bei den Jägerbataillonen, bei den fahrenden Batterien, bei den Bataillonen der Fußartillerie, bei den Pionierbataillonen, bei den Bataillonen der Eisenbahnregimenter, bei der Luftschifferabtheilung, bei den Trainbataillonen zu zweijähriger aktiver Dienstzeit die Hälfte der etatsmäßigen Zahl an Obergefreiten, Gefreiten, Gemeinen und Unterlazarethgehülfen — jedoch nach Abzug der für Rechnung von Gefreiten-, Gemeinen- und Unterlazarethgehülfen-Stellen verpflegten Kapitulanten 2c. älterer Jahresklassen (vom dritten Dienstjahr ab) —, ferner für unbesetzte Kapitulantenstellen in der Zahl der bezüglichen offenen Stellen — sowie zur Ergänzung der Artillerie-Schießschulen und der Versuchskompagnie der Artillerie-Prüfungskommissionen bei jeder fahrenden und reitenden Batterie noch 1, jedem Fußartillerie-Bataillon noch 9; b) bei jedem Kavallerie-Regiment mit hohem Etat mindestens 160, mit mittlerem und niedrigem Etat mindestens 150; c) bei jeder reitenden Batterie mit hohem Etat mindestens 35, mit mittlerem Etat mindestens 32, mit niedrigem Etat mindestens 25; d) bei jeder Trainkompagnie zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Herbst 1896 und im Frühjahr 1897 je 38. A.

Oekonomiehandwerkern haben sämtliche Truppentheile ꝛc. die Hälfte der etatsmäßigen Zahl einzustellen. Für den Fall, daß eine Aenderung der vorerwähnten Zahlen nothwendig erscheinen sollte, ist das Kriegsministerium zu entsprechenden Anordnungen ermächtigt.

— Allerhöchsten Orts ist genehmigt worden, daß der Provinziallandtag der Provinz Pommern zum 3. März d. J. nach der Stadt Stettin berufen werde.

* An Stelle des nach Breslau versetzten Herrn Polizeiraths Weiß ist Herr Polizeirath Kiewitz aus Breslau nach Stettin berufen worden und hat Letzterer sein Amt heute angetreten.

* Im großen Saale des Konzerthauses gab gestern Abend der „Stettiner Gesangverein“ in Gemeinschaft mit der Kapelle des Königsregiments, sowie unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Martha Münch ein Konzert, das leider nur mäßig besucht war. Mit der unter Herrn Kapellmeister Offeneys sicherer Leitung trefflich zu Gehör gebrachten Ouverture zur Oper „Euryanthe“ von Weber wurde das Konzert eröffnet, weiter hörten wir an wohlgelungenen Orchestersätzen das klangschöne „Air“ von Bach und Wagners prächtige Rienzi-Ouverture. Der von Herrn Lehrer C. Prost geleitete Sängerchor führte sich mit einer Komposition von Grieg: „Landerkennung“, Ballade für Chor, Baritonsolo und Orchester, auf das beste ein, noch einen zweiten höchst wirkungsvollen Chor mit Orchesterbegleitung bot das reichhaltige Programm in dem „Deutschen Schwur“ von Hecht, besonders gefiel jedoch Goldmarks Tonschöpfung „Frühlingsnetz“ in der Begleitung von Klavier und Horn-Quartett. Auch in a capella-Gesang vermag der Chor erfreuliches zu leisten, wie der Vortrag einiger Lieder von Silcher und Haudwerg bewies, über dem „Lied der Thüringer Kreuzfahrer“ schien allerdings ein verhängnißvoller Unstern zu walten. Jedenfalls aber zeugten die Darbietungen des Chores von guter Schulung und eingehendem Studium der zu Gehör gebrachten Tondichtungen. Die geschätzte Solistin des Abends, Frl. Münch bewährte gestern aufs neue die an dieser Stelle schon des öfteren anerkannten Vorzüge. In dem anmuthigen Liederstrauß trat jede einzelne Gabe in eigenartiger Schönheit hervor, doch darf Mendelssohns „Auf Flügeln des Gesanges“, sowie des anmuthigen „Wiegenlied“ von Harthau und endlich Hildachs „Lenz“ mit besonderem Lobe Erwähnung gethan werden. Dem stürmischen Verlangen des Publikums nachgebend, ließ sich die Künstlerin noch zu einer reizenden kleinen Einlage bereit finden. Sämtliche Nummern des Programms fanden bei dem Publikum freundliche Aufnahme, sodaß die musikalische Veranstaltung in ihrem Gesamteindruck als wohlgelungen zu bezeichnen ist.

* Die Firma Niedermeyer u. Götze hierselbst läßt gegenwärtig umfangreiche Schachtarbeiten ausführen und war zur besseren Kontrolle der Lohnzahlungen die Einrichtung getroffen, daß jedem Arbeiter bei der Entlassung von dem betreffenden Schachtmeister ein Lohnzettel ausgehändigt wurde, worauf an der Kasse der vermerkte Lohn zur Auszahlung gelangte. Vorgestern wurden nun von verschiedenen Leuten sechs Lohnzettel abgegeben und darauf 136,94 Mark in Einzelbeträgen von 14 bis 28 Mark gezahlt, die Geldempfänger ließen sich gleichzeitig ihre Papiere, Quittungskarte, Krankenkassenbuch ꝛc. aushändigen, nachträglich stellte sich jedoch heraus, daß die Arbeiter noch beschäftigt werden, die Lohnzettel waren also gefälscht.

* Einem Handelsmann aus Freiheide wurde auf dem Wege von hier nach Altdamm von seinem Wagen eine Kiste mit Wäsche im Werthe von 10 Mark gestohlen. Die Kiste war dem Mann hier zur Beförderung übergeben worden.

* Der Dampfer „Venetia“ ist heute Vormittag hier eingetroffen.

— Wie schon mitgetheilt, erstreckt sich die gegenwärtige Lohnbewegung der Konfektionsschneider und Schneiderinnen nicht nur auf Stettin, sondern ist auf alle die Städte ausgedehnt, in denen die Konfektions-Branche einen größeren Umfang hat. Heute ist der Termin, bis zu welchem die Einrichtung von Betriebswerkstätten vollzogen sein soll; so weit uns bekannt, ist dies aber bisher nirgends geschehen, in Stettin ist dies Verlangen der Arbeitnehmer seitens der Inhaber der Konfektionsfirmen für undurchführbar erklärt und auch bei dem größten Theile der hiesigen Arbeitnehmer besteht dafür sehr wenig Sympathie, so daß anzunehmen ist, daß an diesem Punkt der Forderungen die Verhandlungen kaum scheitern werden. In Betreff der Bewegung in Berlin schreibt die „Voss. Ztg.“: „Sicherem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen eine Anzahl von Männern und Frauen verschiedener Berufs- und Gesellschaftskreise zu einer vertraulichen Besprechung darüber zusammentreten, ob nicht den unleugbaren Mißständen im Konfektionsgeschäft, die zu einem Ausstande zu führen drohen, durch den Druck der öffentlichen Meinung und die dadurch herbeizuführende Beeinflussung der betreffenden Kreise entgegengewirkt werden könnte.“

— Die E. Marlitt'schen Romane sind so volksthümlich geworden, daß auch die dramatischen Bearbeitungen derselben stets auf Interesse der weiteren Kreise rechnen können. Es war daher eine glückliche Idee, daß Herr Regisseur Werthmann zu seinem gestrigen Benefiz im Bellevue-Theater eine dieser Bearbeitungen und zwar „Liane, die zweite Frau“ zur Aufführung wählte. Der Erfolg blieb nicht aus, denn das Theater war fast bis zum letzten Platz ausverkauft und die Vorstellung fand die freundlichste Aufnahme. Der Benefiziant, welcher den „Baron von Mainau“ spielte, wurde für seine Darstellung nicht nur mit lebhaftem Beifall belohnt, sondern es wurden ihm auch verschiedene Blumen- und Kranzspenden zu Theil. Auch im Uebrigen war die Aufführung wieder sehr gut, besonders traten Frl. Schippang (Liane) und die Herren Stoppel (Hofmarschall von Mainau), Schoeneberger (Hofprediger) und Stern (von Rüdiger) vortheilhaft hervor.

— Die Fischer Johann Steffen, Wilhelm Steffen und Hermann Florin aus Zempin haben am 16. Oktober v. Js. die bei heftigem Sturm und starkem Wellengang mit ihrem Boot auf dem Achterwasser gekenterten Fischer Johann Krüger und Friedrich Knuth aus Zempin mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten weist in einer Zirkularverfügung vom 21. Januar d. J. über die Bekämpfung der Dasselfliege (Rinderbremsfliege, Biesfliege) vom Neuem auf einen Erlaß vom Jahre 1888 hin, worin ausgeführt wird, daß nach dem Gutachten der angehörten Sachverständigen zwar eine gänzliche Tilgung der Dasselfliege nicht zu erreichen ist, es aber zu ihrer wesentlichen Verminderung beitragen würde, wenn die Rinder vor dem Auftrieb auf die Weide im Frühjahr, etwa im Monat April, auf das Vorhandensein von Dasselbeulen untersucht und in der Jahreszeit, während welcher das Insekt schwärmt, also vom Juni bis September, mit der Kartätsche häufig abgeputzt würden. Die bei der Untersuchung der Rinder gefundenen Larven des Insekts müssen, wie in dem damaligen Erlaß ausgeführt wird, aus den Beulen ausgedrückt und sorgfältig vernichtet werden. Das Abputzen der Rinder mit der Kartätsche würde während der Monate Juni bis September möglichst an jedem Morgen vorzunehmen sein, um dadurch die etwa an den Haaren der Rinder klebenden Eier der Dasselfliege zu entfernen, bevor die Larven aus ihnen auskriechen und sich in die Haut einbohren können. Da durch die Bearbeitung mit der Kartätsche auch Staub und Schmutz von der Haut entfernt und deren Thätigkeit belebt wird, so wird hiermit gleichzeitig die Milchsekretion gesteigert und das Wohlbefinden der Thiere gebessert werden. Nach den Erfahrungen, die inzwischen gesammelt sind, hat sich ergeben, daß andere Maßnahmen, als die vorbezeichneten, nicht zu empfehlen, aber auch nicht erforderlich sind, und daß sogar, da das damals empfohlene regelmäßige Abbürsten der Rinder mittelst der Kartätsche bei dem am meisten gefährdeten Weidevieh unter Umständen schwer durchführbar ist und in seinem Erfolge, was die Beseitigung der an die Haare abgesetzten Eier bezw. der aus denselben ausgeschlüpften Larven anlangt, nicht sicher ist, zur Bekämpfung des in Rede stehenden Schädlings allein schon das sogenannte Abdasseln — Ausdrücken der Dasselbeulen und Vernichtung der Dasselfliegenlarven, also des Inhalts der Beulen — genügt, vorausgesetzt, daß dieses Verfahren systematisch im Frühjahr (etwa im Monat April) angewendet wird.

— Ein preußischer Gerichtsvollzieher hat, nach einem Beschluß des Reichsgerichts VI. Zivilsenats, vom 24. Mai 1895, die Pflicht der Amtsverschwiegenheit über die von ihm vorgenommenen Zwangsvollstreckungen, und er darf deshalb als Zeuge darüber nur mit Genehmigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde vernommen werden.

— (Personal-Chronik.) In Gemäßheit des § 21 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zu Provinzial-Landtagsabgeordneten für den Regenwalder Kreis 1. an Stelle des Rittergutsbesitzers, Kreisrichters a. D. v. Koeller auf Carow, welcher sein Mandat krankheitshalber niedergelegt hat, der Landrath v. Döring in Labes, 2. an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Landraths a. D. von der Osten auf Witzmitz, der Rittergutsbesitzer, Regierungsassessor a. D. von Diest auf Zeidlitz gewählt worden sind. — Der Gerichts-Referendar a. D. Dr. Graeser ist zum Regierungs-Referendar bei der königlichen Regierung zu Stettin ernannt worden. — An Stelle des zum 1. März d. J. nach Spremberg versetzten Katasterkontrolleurs von Baranowski ist der Katasterkontrolleur Sahm in Rummelsburg mit der Verwaltung des Katasteramtes Naugard von dem genannten Tage ab beauftragt worden. — Die ständige Wasserbauinspektor-Stelle zu Cüstrin ist dem Wasserbauinspektor Graefinghoff vom 1. Januar d. J. ab verliehen worden. — Der bisher auf Probe angestellte Seeoberlootse Schultz zu Swinemünde ist zum königlichen Seeoberlootsen ernannt worden. — Der königliche Baggermeister Schmurr tritt mit dem 1. April 1896 in den nachgesuchten Ruhestand. — Der Lehrer Zander in Neugrape ist zum zweiten Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Altgrape im Kreise Pyritz bestellt und verpflichtet worden.

Aus den Provinzen.

ʒ Bütow, 30. Januar. Die königliche Staatsregierung plant den Bau einer Bahn von Lauenburg über Bütow nach Konitz. Aus diesem Grunde finden am 6. Februar cr. in Danzig Berathungen der Herren Oberpräsidenten der betheiligten Provinzen Pommern und Westpreußen sowie der Herren Landräthe der betheiligten Kreise statt, an welchen mehrere höhere Eisenbahn- und Regierungsbeamte theilnehmen werden. Die Eisenbahndirektion Danzig soll vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden sein, Kostenanschläge für eine Nebenbahn von Konitz über Berent nach Carthaus und von Konitz über Bütow nach Lauenburg anzufertigen und einzureichen. Die geplante Bahnstrecke würde außer Bütow die Ortschaften Sommin, Stüdnitz, Bernsdorf, Hygendorf, Pomeiske und Lupowske berühren.

Stolp, 1. Februar. (Durch Telephon.) In Kublitz sind heute Nacht 59 Gebäude abgebrannt. Näheres fehlt noch.

Gerichts-Zeitung.

Paris, 31. Januar. Im Prozeß gegen die Urheber der Publikation der falschen Panamaliste in der „France“ wurde heute das Urtheil gefällt. Den Angeklagten wurden mildernde Umstände zugesprochen. De Colleville wurde zu acht Tagen Gefängniß, die übrigen Angeklagten, von denen mehrere bekanntlich flüchtig sind, zu vier und sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Außerdem sind Jedem 1000 Franks Schadenersatz, zahlbar an den Privatkläger Labussiere, auferlegt worden.

Vermischte Nachrichten.

✠ Im Anschluß an die über das ganze Reich verbreiteten, wohlorganisirten Vereine vom Rothen Kreuz, zu denen bekanntlich auch die zahlreichen Vaterländischen Frauenvereine, ferner die Baierischen und Badischen Frauenvereine, die Olga-, Albert-, Alice-, Marien-Frauenvereine u. s. w. gehören, bildet sich zur Zeit unter dem Ehrenvorsitz der Gemahlin des Reichskanzlers, Ihrer Durchlaucht der Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst und unter dem Vorsitz des Kammerherrn B. von dem Knesebeck ein Volksheilstätten-Verein vom Rothen Kreuz, der seine Thätigkeit dem dringend nothwendigen Kampfe gegen die Schwindsucht durch Errichtung von Heilstätten widmen will. Dem Verein sind bereits eine größere Anzahl von Personen aus allen Theilen des Reiches beigetreten. Zum Zweck lokaler Thätigkeit sollen die Vereinsmitglieder, welche zunächst der Zentralstelle in Berlin ihren Beitritt erklären, baldmöglichst zu selbstständigen Ortsgruppen vereinigt werden. Wie außerdem aus dem eben erschienenen Aufruf hervorgeht, steht der Verein bei seinen Arbeiten in Verbindung mit den leitenden Persönlichkeiten des Reichs-Versicherungsamts, Gesundheitsamts, der Militär-Medizinal-Abtheilung und anderen bei der Heilstättenfrage interessirten Stellen. In Folge des Entgegenkommens dieser, sowie des Zentral-Komitees der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz wird es möglich sein, unter Benutzung transportablen Kriegsmaterials, schon am 1. Mai d. Js. für 200 Heilbedürftige auf fiskalischem Terrain bei Berlin eine Heilstätte zu eröffnen, in welche in erster Linie Versicherte der staatlichen Versicherungsanstalten aufgenommen werden sollen. Eine wissenschaftliche Kommission wird den Betrieb überwachen und Erfahrungen darüber sammeln, ob es möglich und zweckmäßig ist, auch an anderen Orten ähnliche Anstalten zu errichten. Der Verein nimmt Damen und Herren auf bei einem Mindestbeitrag von 3 Mark. Zuwendungen an Geld und Materialien werden an den Schatzmeister Herrn Louis Ravené, Berlin C., Wallstraße 92—93 erbeten. Nähere Auskunft ertheilt im Uebrigen der Schriftführer Dr. Pannwitz, Stabsarzt beim kaiserlichen Gesundheitsamt, Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 149. Wir wünschen den gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins den besten Erfolg. Das Rothe Kreuz wendet sich damit im Jahre der Erinnerung an seine Thätigkeit in dem großen Kriege einer neuen, für das Volkswohl hochbedeutsamen Friedensaufgabe zu.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Februar.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: NW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 142,00—154,00, per April-Mai 156,50 B., 156,00 G., per Mai-Juni 157,50 B., 157,00 G., per Juni-Juli 158,00 B., 157,50 G., per September-Oktober 158,00 B.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 121,00—125,00, per April-Mai 127,00 B. u. G., per Mai-Juni 127,50 B. u. G., per Juni-Juli 128,00 B. u. G., per September-Oktober 128,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—118,00.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er einerseits 33,2 bez., andererseits 33,0 offerirt, Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 148—152. Roggen 122—124. Gerste 110—118. Hafer 118—122. Heu 1,75—2,25. Stroh 22—24. Kartoffeln 24—32.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,55, Kasse 5/12 Prozent.

Berlin, 1. Februar.

Weizen per Mai 157,00 bis 157,25, per Juli —,—, per September 158,75.

Roggen per Mai 126,75 bis 128,00, per Juli 129,00, per September 130,25.

Rüböl per Mai 47,30, per Oktober 47,60.

Spiritus loko 70er 34,20, per Februar 70er 38,70, per Mai 70er 39,40, per September 40,20.

Hafer per Mai 121,75.

Mais per Mai 93,25.

Petroleum per Februar 21,00, per März 21,10.

London, 1. Februar. Wetter: Kalt.

Berlin, 1. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106,10
do. do.	3½%	104,90
do. do.	3%	99,40
Deutsche Reichsanl.	3%	99,50
Pomm. Pfandbriefe	3½%	101,40
do. do.	3%	95,80
do. Landescred.-B.	3½%	101,50
Centrallandsch.Pfdbr.	3½%	102,00
do.	3%	96,00
Italienische Rente		85,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.		53,00
Ungar. Goldrente		103,30
Rumän. 1881er am. Rente		99,75
Serbische 4% 95er Rente		66,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890		—,—
Rum. amort. Rente	4%	87,60
Russ. Boden-Credit	4½%	104,10
do. do. von 1880		101,80
Mexikan. 6% Goldrente		93,80
Oesterr. Banknoten		168,85
Russ Banknoten Cassa		217,60
do. do. Ultimo		217,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	110,10
do. (100)	4%	108,00
do. (100)	4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	101,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		103,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B		138 00
Stett. Vulc.-Prioritäten		147,75
Stettiner Straßenbahn		100,25
Petersburg kurz		216,50

London kurz	204,55
London lang	20,41
Amsterdam kurz	168,25
Paris kurz	81,10
Belgien kurz	80 95
Berliner Dampfmühlen	119,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union“, Fabrik chem. Produkte	101,75
Varziner Papierfabrik	164,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,90
Stett. Stadtanleihe 3½%	102,30
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	214,60
Berliner Handels-Gesellsch.	155,20
Oesterr. Credit	233,25
Dynamite Trust	152,25
Bochumer Gußstahlfabrik	162,60
Laurahütte	154,20
Harpener	169,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	175,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	45,00
Ostpreuß. Südbahn	93,90
Marienburg-Mlawkabahn	82,50
Mainzerbahn	127,80
Norddeutscher Lloyd	107,60
Lombarden	42,60
Luxemb. Prince-Henribahn	68,75

Tendenz: Fest.

Paris, 31. Januar. (Schluß-Kourse.) Träge.

	31.	30.
3% amortisirb. Rente	100,65	100,55
3% Rente	102,40	102,25
Italienische 5% Rente	84,65	84,17½
4% ungar. Goldrente	102,50	102,68
4% Russen de 1889	102,30	102,00
3% Russen de 1891	91,30	91,50
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,50	61,12
Convert. Türken	20,80	20,45
Türkische Loose	104,30	103,70
4% privil. Türk.-Obligationen	457,00	455,00
Franzosen	771,25	773,75
Lombarden	—,—	230,00
Banque ottomane	564,00	560,00
„ de Paris	778,00	777,00
Debeers	636,00	637,00
Credit foncier	682,00	688,00
Huanchaca	68,00	68,00
Meridional-Aktien	598,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	451,20	439,30
Suezkanal-Aktien	3257,00	3250,00
Credit Lyonnais	776,00	777,00
B. de France	3575,00	3580,00
Tabacs Ottom.	388,00	393,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,20
Cheque auf London	25,22	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	205,43	205,43
„ Wien k.	205,75	205,75
„ Madrid k.	409,75	409,50
„ Italien	8,00	8,12
Robinson-Aktien	240,00	241,00
4% Rumänier	87,00	87,50
5% Rumänier 1893	98,40	98,40
Portugiesen	25,50	25,43
Portugiesische Tabaksoblig.	481,00	478,00
4% Russen de 1894	65,90	65,90
Langl. Estat.	141,25	140,00
3½% Russ. Anl.	96,95	96,80
Privatdiskont	1¾	—,—

Hamburg, 31. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Januar 11,82½, per März 11,90, per Mai 12,02½, per August 12,27½, per Oktober 11,15, per Dezember 11,12½. Ruhig.

Hamburg, 31. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Januar —,—, per März 65,00, per Mai 64,00, per September 60,50, per Oktober 58,50, per Dezember 57,50. Unregelmäßig.

Bremen, 31. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,20 B. Russisches Petroleum. Loko 6,05 B.

Amsterdam, 31. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 163,00, per Mai 165,00, Roggen loko höher, do. auf Termine höher, per März 109,00, per Mai 110,00, per Juli 111,00, per Oktober 112,00. Rüböl loko 26,00, per Mai 25,87, per Herbst 25,75.

Amsterdam, 31. Januar. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 31. Januar. Bancazinn 37,00.

Antwerpen, 31. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 31. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,75. Ruhig.

Antwerpen, 31. Januar. Schmalz per Januar 74,75. Margarine ruhig.

Paris, 31. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 30,12 bis 30,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 32,87, per Februar 33,12, per März-Juni 33,62, per Mai-August 34,00.

Paris, 31. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen matt, per Januar 18,55, per Februar 18,75, per März-Juni 19,40, per Mai-August 19,70. Roggen ruhig, per Januar 11,00, per Mai-August 11,60. Mehl matt, per Januar 40,35, per Februar 40,50, per März-Juni 41,65, per Mai-August 42,70. Rüböl ruhig, per Januar 55,25, per Februar 55,50, per März-April 55,75, per Mai-August 55,25. Spiritus matt, per Januar 30,75, per Februar 31,50, per März-April 31,75, per Mai-August 32,50. — Wetter: Nebelig.

Havre, 31. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Februar 83,25, per März 81,50, per Mai 80,75. Behauptet.

London, 31. Januar. 96proz. Javazucker 13,37, fest. Rüben-Rohzucker loko 11,87, fest. Centrifugal-Kuba 13,25.

London, 31. Januar. Chili-Kupfer 44,00, per drei Monat 44,37.

London, 31. Januar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Trübe.

London, 31. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide ruhig aber fest. Weizen ¼ Sh., Mehl ¼ bis ½ Sh. höher. Schwimmendes Getreide ruhig aber stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag Weizen 3710, Gerste 7990, Hafer 79,540 Quarters.

Liverpool, 31. Januar. Getreidemarkt. Weizen ½ bis 1 d. höher, Mehl und Mais fest. Wetter: Trübe.

Glasgow, 31. Januar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 347 805 Tons gegen 286 896 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 74 im vorigen Jahre.

Glasgow, 31. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 3 d.

Newyork, 31. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 145 464 Dollar gegen 9 330 139 Dollar in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 911 517 Dollar gegen 3 031 983 Dollar in der Vorwoche.

Newyork, 31. Januar. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 72,50. Mais per Mai 36,37.

Newyork, 31. Januar, Abends 6 Uhr.

	31.	30.
Baumwolle in Newyork	8,25	8,25
do. in Neworleans	8,00	8,00
Petroleum Rohes (in Cases)	8,60	8,50
Standard white in Newyork	7,60	7,50
do. in Philadelphia	7,55	7,45
Pipe line cert. nom.	169,00	161,75
Schmalz Western steam	5,95	5,95
do. Lieferung per Januar	—,—	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3,50	3,37
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	78,87	79,37
per Januar	—,—	73,50
per März	73,87	74,50
per Mai	71,87	72,37
per Juli	71,50	71,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,00	13,00
per Februar	12,65	12,55
per April	12,15	12,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,80	2,70
Mais stetig, per Januar	—,—	36,25
per Februar	36,37	36,62
per Mai	36,25	36,50
Kupfer	10,15	10,15
Zinn	13,35	13,25
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	3,00

Chicago, 31. Januar.

	31.	30.
Weizen stetig, per Januar	62,75	63,25
per Februar	63,00	63,75
Mais stetig, per Januar	27,87	28,25
Pork per Januar	10,40	10,27
Speck short clear	5,35	5,35

Berlin, 31. Januar.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Wie stets gegen Monatsschluß, so haben wir auch diesmal ein ruhiges Geschäft zu verzeichnen, in der Erwartung jedoch, daß in der nächsten Woche wieder ein besserer Absatz eintreten dürfte, wurde die Notirung unverändert belassen.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 93, IIa. 86, IIIa. —, abfallende 80 Mark.

Landbutter: Preußische und Litauer 73—78 Mark, Netzbrücher 73—78 Mark, Pommersche 73—78 Mark, Polnische 73—78 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- 70—75 Mark, Schlesische 73—80 Mark, Galizische —,— Mark.

Bankwesen.

Paris, 30. Januar. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1 934 426 000, Abnahme 2 768 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 238 631 000, Zunahme 1 584 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen Franks 785 214 000, Zunahme 77 881 000.
Notenumlauf Franks 3 681 021 000, Zunahme 53 079 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 592 880 000, Zunahme 31 148 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 178 063 000, Abnahme 11 715 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 369 296 000, Abnahme 4 649 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 079 000, Zunahme 223 000.

Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 86,20 Prozent.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 31. Januar. Der heimkehrende Reichspostdampfer „Kanzler“ von der Ostafrika-Linie ist nach einer Meldung der „Börsenh.“ bei Castricum (Niederlande, Provinz Nordholland) gestrandet. Seine Lage ist nicht gerade gefährlich. Schleppdampfer und Fahrzeuge sind von Amsterdam dahin abgegangen. Es herrscht Nebel.

Wasserstand.

* **Stettin**, 1. Februar. Im Revier 5,62 Meter = 17′ 11″.

Telegraphische Eisberichte.

Memel, 1. Februar. Seetief von Schmelz bis nach See eisfrei.

Pillau, 1. Februar. Haffschifffahrt geschlossen.

Neufahrwasser, 1. Februar. Revier wenig Treibeis.

Swinemünde, 1. Februar. See und Fahrwasser eisfrei. Haffeis in Bewegung, nicht zu passiren.

Thiessow, 1. Februar. Soweit sichtbar eisfrei.

Wittower Posthaus, 1. Februar. Nordfahrrinne eisfrei. Südwärts unsichtig.

Barhöft, 1. Februar. Eisfrei.

Warnemünde, 1. Februar. See und Hafen eisfrei. Warnow größtentheils eisfrei.

Wismar, 1. Februar. Fahrrinne offen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Februar. Wie versichert wird, hat Landwirthschaftsminister von Hammerstein in seiner letzten, von der Presse vielfach kommentirten Unterredung mit dem Abg. Freiherrn von Manteuffel diesem völlig beruhigende Erklärungen darüber gegeben, daß er mit seinen Aeußerungen über „gemeingefährliche Agitationen“ und „sogenannte Konservative“ die Mitglieder der konservativen Partei nicht gemeint habe.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist dem bisherigen Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Rottenburg der Abschied bewilligt worden. Dr. Rottenburg wurde gleichzeitig zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Zum Nachfolger Rottenburgs ist der Geh. Ober-Regierungsrath Rothe ausersehen.

Brüssel, 1. Februar. Einer der bekanntesten Advokaten, der Rechtsanwalt Eleong, wird innerhalb weniger Tage sich nach Boma einschiffen, um daselbst den Kommandanten Lothaire vor Gericht zu vertheidigen.

Paris, 1. Februar. Der Ministerpräsident Bourgeois hat gestern Abend eine Abordnung radikaler und sozialistischer Abgeordneter unter Führung Goblets empfangen, die von ihm verlangten, daß das Beamtenpersonal durch zahlreiche Entlassungen gesäubert werde.

Paris, 1. Februar. Aus Tananarivo wird mitgetheilt, daß durch das energische Vorgehen gegen die Rebellen im Westen der Insel Madagaskar der Aufstand beendet sein wird. Die Rebellen können ihre Banden nicht mehr zusammenziehen und kehren zum größten Theil in ihre Heimath zurück. Nach den Aussagen mehrerer Gefangener konnte man die Anführer des Aufstandes ermitteln und wurden dieselben nach der Untersuchung erschossen. Die Regenzeit hat auf Madagaskar begonnen; man befürchtet, daß die Okkupationstruppen viel vom Fieber zu leiden haben werden. Die Geniesoldaten sind damit beschäftigt, für die Soldaten ein Unterkommen zu schaffen.

Paris, 1. Februar. Der Prozeß gegen die „France“ hat zur Entdeckung eines neuen Skandals geführt. Aus dem Zeugenverhör soll hervorgegangen sein, daß am Vorabend der Veröffentlichung der Liste der 104 durch die „France“ der zeitweilige Direktor des Blattes, Namens Lolon, auf Empfehlung des Marineministers Lockroy 3000 Franks als Subvention vom Minister des Innern erhalten habe. Diese Aussage wird in den Blättern lebhaft kommentirt.

Rom, 1. Februar. Wie gerüchtweise verlautet, hat auf dem Kriegsschauplatze in Erythrea ein Gefecht mit glücklichem Ausgange stattgefunden. Die Möglichkeit von Friedensverhandlungen wird von der italienischen Presse als ausgeschlossen bezeichnet. „Riforma“ schreibt: Aus der augenblicklichen Lage giebt es nur einen Ausweg, nämlich einen raschen und kräftigen Vorstoß.

Rom, 1. Februar. In vatikanischen Kreisen wird versichert, daß das Gerücht von der bevorstehenden Abdankung des Fürsten Ferdinand vollständig unbegründet sei.

Rom, 1. Februar. Trotz der offiziösen Dementis behauptet man in parlamentarischen Kreisen, daß in Bezug des Feldzuges in Afrika unter den Mitgliedern des Ministeriums ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen. Mehrere Mitglieder des Kabinets weigern sich, Crispi in seiner abenteuerlichen Politik zu folgen. Der Ministerpräsident hat übrigens weder die Kammer, noch einen Ministerrath einberufen und die offiziöse Presse muß sogar zugestehen, daß beim ersten Ministerrath, der den Feldzug in Afrika besprechen würde, das Kabinet gestürzt werden würde. Crispi wird selbst beschuldigt, die aufregenden Gerüchte über die schlimme Lage Gallianos ausgestreut zu haben.

London, 1. Februar. Das Kriegsministerium theilt mit, daß Dr. Jameson an Bord der „Victoria“ gegen Ende dieses Monats in Southampton eintreffen werde. Die Blätter fügen hinzu, man halte die Ankunft des Schiffes geheim, um jede Manifestation zu verhindern.

Sofia, 1. Februar. Die heute bevorstehende Ankunft des Fürsten Ferdinand giebt zu allerhand Kombinationen Anlaß. Man glaubt, daß ein Wechsel des Ministeriums bevorstehend ist.